

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 9

Artikel: Nach dem leisen Flockenfall
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sammen mit Cuno Amiet in derselben Klasse. In der Malklasse des Professors Löfftz gewann er die sichere Grundlage für sein späteres Schaffen.

Doch diese äusserste Anspannung aller Kräfte durch Brotberuf und künstlerische Fortbildung — oft sass er Nächte hindurch an der Arbeit — konnte nicht ohne gesundheitliche Folgen bleiben. Immer häufiger wird es ihm schwarz vor den Augen; er leidet an Augenmigräne und muss die Arbeit an der Akademie tagelang liegen lassen. Dazu kommen noch Todesfälle in der Familie. Kreidolf musste aussetzen und sich einmal recht erholen.

Der Künstler reiste in die bayerischen Alpen, nach Partenkirchen, und dieser Aufenthalt, der nach kurzem Münchner Unterbruch Jahre dauerte, wurde für sein weiteres Leben und Schaffen zur Schicksalswende.

Durch Balmer lernte er den deutschrussischen Schriftsteller Leopold Weber, einen Erneuerer der germanischen Mythen- und Sagenwelt durch Uebersetzungen und Neudichtungen, kennen. Weber, der an der Kunst Kreidolfs grossen Anteil nahm, wurde dem Maler zum Führer durch die Schönheiten der Literatur. Gemeinsam erlebten sie die Klassiker und grossen russischen Dichter und wanderten zusammen durch die bayerischen Alpen.

Kreidolf arbeitete nun vor allem in der Natur und erstarkte gesundheitlich zusehends. Naturstudien und Bildnisse frei von jedem übernommenen Stil entstehen, mit denen sich Kreidolf als Vorläufer des Jugendstils ausweist. Langsam reift er zum Malerpoeten heran.

Doch vorerst kamen neue Enttäuschungen. Bruder und Mutter starben, Leopold Weber verreise und Kreidolf war wieder allein in München. Hier verspürte er verschärft das Missverhältnis zwischen Phantasiemalerei und Naturrealismus. Er ist in Konflikten; Gemälde, die er dem Glaspalast einreicht, werden zurückgewiesen. In seiner Enttäuschung erinnert er sich des Gedankens in Partenkirchen: Herrn Schlüsselblum und Frau Enzian zu



malen. Freunden gefällt das Bildchen und sie muntern ihn zu weitem auf. So entstehen die «Blumenmärchen», für die Kreidolf nach zwei Jahren einen Verleger findet.

Langsam kommt nun die erste Anerkennung. Er wird von der Fürstin zu Schaumburg-Lippe eingeladen, am Hofe Malunterricht zu erteilen. Und dann entstehen all die Bilderbücher, mit denen er weitherum in Europa bekannt wird. Sein Standort bleibt München. Erst 1917 kehrt er in die Schweiz zurück, wo Bern zu seiner Wahlheimat wird. Hier entstehen neue prächtige Bildnisse, Kompositionen und Bilderbücher. Unzähligen erschliesst er die Schönheiten der Natur, der Blumen vor allem, mit seiner liebenswürdigen Kunst. Er wird Ehrendoktor der Universität Bern. Doch ihm liegt wenig an äusseren Ehren. Schön schreibt J. O. Kehrli in seiner trefflichen Kreidolf-Biographie der «Schweizer Heimatbücher»: «Still geht Ernst Kreidolf seinen Weg, abseits vom Betriebe, weise beobachtet er und bleibt sich selber treu.»

M. P.

Peter Kilian

Nach dem leisen

Flockenfall

Nach dem leisen Flockenfall
klärte mählich sich der Himmel
und das ferne Sterngewimmel
flimmert blühend auf im All.

Und im Zwieliht nun der Nacht
bellt der Fuchs in einer Schneise,

fällt von schweren Zweigen leise,
Schneegeriesel stäubend sacht.

Und wie Geisterschiffe ziehn
über eingeschnitten Bächen,
über Hügel, Mulden, Flächen
Wolkenschatten still dahin,